

„Jeder nimmt sich einen Mann, so daß immer zwei beisammen sind.“  
Es geschah. Henning hatte sich seinen Kameraden Protz ausgesucht.

„Heda, Kornet!“ befahl Arnim weiter, „Ihr seid als ein gewiegter  
Bursche vom General bezeichnet worden, Ihr sollt den Tanz eröffnen. Die  
zwölf Mann reiten sogleich hinab zum Flusse, und weiter, bis auf die  
französischen Vorposten gestoßen wird; sobald Ihr sie aufgefunden macht  
eine Ordonnaiz davon Meldung. Ihr Andern könnt Euch unterdessen nach  
Belieben herumichlagen, bis wir zu Hülfe kommen. Also vorwärts, Marsch!“

Die Dragoner ritten im kurzen Trabe davon. So sehr sich Henning auch  
auf den Zusammenstoß mit dem Feinde gefreut hatte ... es war ihm doch  
seltsam zu Muthe. Zum ersten Male ging es also zum Tanze auf Leben und  
Tod, zum ersten Male sollte er die Leute vor sich, sich gegenüber sehen, die  
Alles daran sehen würden, ihn und seine Kameraden ins Jenseits zu be-  
fördern. Er hörte noch einen lauten Gruß „Gott mit Euch!“ ... er kam von  
Görzig. Bald lag ein großer Raum zwischen ihm und den Zurückgebliebenen.  
Henning beeilte sich, vorwärts zu kommen. Im Dorfe Obernhof standen die  
Leute angstvoll in den Hausthüren. „Keinen Feind gesehen?“ fragte Henning.

„Es ist nichts zu erblicken,“ antworteten ein Duzend Stimmen. Henning  
führte seine Dragoner weiter. „Hu,“ murmelte er, „wenn ich weiß, was das  
zu bedeuten hat ... will ich selbst französisch werden.“ Er wendete sich im  
Sattel. Da erblickte er hinter sich die brandenburgischen Truppen, hell schien  
die Sonne auf sie herab, die Städte und Dörfer lagen im Glanze des Morgen-  
lichtes gar lieblich da, das herbstlich gefärbte Laub schimmerte in rothen,  
gelben und grünen Büschen. Der Dragoner dachte so bei sich: „Wenn nun  
gleich beim ersten Gefechte Dich eine Kugel aus dieser schönen Welt hinweg-  
nähme?“ Er dachte an seine gute Mutter, das freundliche Lottchen und an  
den braven Onkel in Sternberg, der jetzt ohne ihn friedlich durch die Felder  
und Wälder streifte ... er dachte auch an seinen Freund Winning ... selbst an  
den argen Schulmeister. Die Postenkolonne war hart am Ufer der Lahn ...  
zwischen dichten Baumanpflanzungen ritten sie hin ... hier machte der Fluß  
eine Biegung, und an dieser Stelle war Gehölz zu sehen, welches sich in  
die Straße verlor und sie an einer Stelle fast sperrte. „Ja ... ja ...“ murmelte  
Henning, „aber es muß sein. Uebrigens ist es noch nicht ausgemacht, daß  
ich fallen muß ... am Ende hätte ich des Alten Schußsalbe kaufen sollen. Ah  
bah! Unthun ... es ist ja nicht einmal ein einziger Feind zu sehen.“

„Qui vive?“ schallte es in diesem Augenblicke. Alle Reiter stießen einen  
Ruf der Ueberraschung aus. „Qui vive?“ rief es zum zweiten Male, und  
als keine Antwort der Brandenburger erfolgte, knallte es aus dem Gehölz  
und eine weiße Rauchwolke stieg zwischen den Zweigen auf ... und frrr! frrr!  
frrr! pff! es schneidend an Henning's Ohre vorbei. Die erste feindliche  
Kugel war dicht an ihm vorübergefaust.

Henning hatte sich beim ersten Anrufe fest in den Bügel gesetzt.

„Achtung!“ kommandirte er. „Setzt aus!“ Die Reiter brachen aus  
der Linie. Je zwei Mann ritten sie dem Kornet nach. Sobald der erste Schuß